

10

Sema Kuzucu, 1965 in Nevsehir/Türkei geboren. Seit 1970 in Deutschland. Frau Kuzucu engagiert sich seit langem für den Dialog der Kulturen und Religionen. Seit 1995 zahlreiche Vorträge, Seminare und Tagungen zu Fragen des Islam, des Dialoges zwischen Christen und Muslimen, der Integration und Migration. Seit 1994 arbeitet sie verantwortlich beim Interreligiösen Gesprächskreis mit. 2001 gründete sie mit Vertretern verschiedener Moscheegemeinden das Internationale Islamische Forum (IIF). 2005 wirkte sie mit bei der Gründung der Arbeitsgemeinschaft für christlich-islamische Begegnung und Zusammenarbeit und ist seitdem die muslimische Vorsitzende.

Mit Maria verbunden

von Sema Kuzucu

Seit 1970 lebe ich in Deutschland. Als meine Eltern mich und meine beiden Geschwister zu sich nach Würzburg holten, war ich fünf Jahre alt. In den Kindergarten ging ich nicht. Meinen ersten Kontakt zur deutschen Sprache hatte ich in der Grundschule. Da das Deutsche mir fremd war, bekam ich vieles um mich herum gar nicht mit. Ich war wie taubstumm. Mit sechs Jahren habe ich das erste Mal einen Weihnachtsbaum gesehen. Unsere lieben Nachbarn hatten uns eingeladen. Der Schmuck auf dem Weihnachtsbaum begeisterte mich und meine fünf Jahre ältere Schwester. Wir haben sogar noch ein Foto von dem Baum. An Weiteres kann ich mich nicht mehr erinnern. Gab es Gespräche zwischen meinen Eltern und den Nachbarn? Haben sie sich über die muslimischen und christlichen Feste ausgetauscht? Aber der Weihnachtsbaum – der war sehr schön.

Später – es gab immer wieder Weihnachtsfeiern in der Schule mit Liedern über Gott, Maria und Jesus - erlebte ich Weihnachten bewusster. Ich hatte mich auch sehr intensiv mit meiner eigenen Religion beschäftigt. Ich stellte mir Fragen. Warum meinen die Christen, Jesus sei Gottes Sohn?

Im Qur`an heißt es: In Kapitel 112. Al-Ihlas (1–4)

„Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen

Sprich: „Er ist Allah, ein Einziger, Allah, der Absolute (Ewige Unabhängige, von Dem alles abhängt). Erzeugt nicht und ist nicht gezeugt worden, und Ihm ebenbürtig ist keiner.“

Mich beschäftigten die Unterschiede zwischen den beiden Religionen.

Auch dann, als ich erwachsen war, hatte ich viele Fragen an Christen. Schon damals organisierten wir Begegnungsabende zwischen türkischen und deutschen Frauen. Daraus entwickelten sich Freundschaften und es war mir endlich möglich, meine Fragen zu stellen. Jetzt konnte ich die Unterschiede so stehen lassen, wie sie sind.

„... Ihr habt eure Religion, und ich habe meine Religion.“ Qur`an 109. Al-Kafirun 6

Als überzeugte Muslima war es für mich wichtig, was im Qur`an über Jesus und Maria steht.

Im Qur`an Kapitel 3 Al-Imran 41 – 43 heißt es über Maria:

*„Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen
Und damals sprachen die Engel: „O Maria, siehe, Allah hat dich auserwählt und gereinigt und erwählt vor den Frauen der Welten. O Maria, sei vor deinem Herrn voller Andacht und wirf dich nieder und beuge dich mit den Sich-Beugenden.“*

Maria ist eine auserwählte Frau. Eine reine, auserwählte Frau, in deren Fußstapfen ich treten soll, so verstehe ich für mich diesen Vers aus dem Qur`an. Aber warum ist Maria eine besondere Frau?

Dazu erzählt uns der Qur`an im Kapitel Maryam 19:16 – 34 folgendes:

„Und erwähne im Buch Maria. Als sie sich von ihrer Familie nach einem östlichen Ort zurückzog und sich vor ihr abschirmte, da sandten Wir Unseren Engel Gabriel zu ihr, und er erschien ihr in der Gestalt eines vollkommenen Menschen; und sie sagte: „Ich nehme meine Zuflucht vor dir beim Allerbarmer, (lass ab von mir,) wenn du Gottesfurcht hast.“ Er sprach: „Ich bin der Bote deines Herrn. (Er hat mich zu dir geschickt,) auf dass ich dir einen reinen Sohn beschere.“ Sie sagte: „Wie soll mir ein Sohn (geschenkt) werden, wo mich doch kein Mann (je) berührt hat und ich auch keine Hure bin?“ Er sprach: „So ist es; dein Herr aber spricht: »Es ist Mir ein leichtes, und Wir machen ihn zu einem Zeichen für die Menschen und zu Unserer Barmherzigkeit, und dies ist eine beschlossene Sache. «, Und so empfing sie ihn und zog sich mit ihm an einen entlegenen Ort zurück. Und die Wehen der Geburt trieben sie zum Stamm einer Dattelpalme. Sie sagte: „O wäre ich doch zuvor gestorben und wäre ganz und gar vergessen!“ Da rief er ihr von unten her zu: „Sei nicht traurig. Dein Herr hat dir ein Bächlein fließen lassen;

und schüttele den Stamm der Palme in deine Richtung, und sie wird frische reife Datteln auf dich fallen lassen. So iß und trink und sei frohen Mutes. Und wenn du einen Menschen siehst, dann sprich: »Ich habe dem Allerbarmer zu fasten gelobt, darum will ich heute mit keinem Menschen reden. « „Dann brachte sie ihn auf dem Arm zu den Ihren. Sie sagten: „O Maria, du hast etwas Unerhörtes getan. O Schwester Aarons, dein Vater war kein Bösewicht, und deine Mutter war keine Hure.“ Da zeigte sie auf ihn. Sie sagten: „Wie sollen wir zu einem reden, der noch ein Kind in der Wiege ist?“ Er (Jesus) sagte: „Ich bin ein Diener Allahs; Er hat mir das Buch gegeben und mich zu einem Propheten gemacht. Und Er gab mir Seinen Segen, wo ich auch sein möge, und Er befahl mir Gebet und Zakah (Almosensteuer), solange ich lebe; und ehrerbietig gegen meine Mutter (zu sein); Er hat mich nicht gewalttätig und unselig gemacht. Und Friede war über mir an dem Tage, als ich geboren wurde, und (Friede wird über mir sein) an dem Tage, wenn ich sterben werde, und an dem Tage, wenn ich wieder zum Leben erweckt werde.“ Dies ist Jesus, Sohn der Maria - (dies ist) eine Aussage der Wahrheit, über die sie uneins sind.“

Maria ist eine sehr starke Frau, eine hohe Persönlichkeit, eine überzeugte Gläubige, eine anständige Frau.

Im Qur`an Kapitel 21 Al-Ambiya 91 – 92:

„Und der, die ihre Keuschheit wahrte, hauchten Wir von Unserem Geist ein und machten sie und ihren Sohn zu einem Zeichen für die Welten. Diese eure Gemeinschaft ist eine einheitliche Gemeinschaft; und Ich bin euer Herr, darum dient Mir.“

Ich stelle zwischen Maria und mir viele Gemeinsamkeiten fest. Ja, ich als gläubige Muslima fühle mich der Mutter Maria besonders verbunden. Auch durch das Kopftuch. Auf Bildern wird Maria fast immer mit Kopftuch dargestellt. Auch ich trage das Kopftuch. Und Keuschheit bewahren, das ist für mich genauso wichtig. Sie ist eine sehr mutige Frau. Ihre Stärke holt sie aus ihrem Glauben. Ihr volles Vertrauen in Gott macht sie glücklich und mutig zugleich. Die Keusche, Ehrbare hat ohne Mann ein Kind empfangen und geboren, steht dazu und tritt selbstbewusst in der Öffentlichkeit auf, macht sich keine Gedanken darüber, dass sie verleumdet oder verspottet werden könnte.

Wir glauben an den einen und einzigen Gott. Wir glauben an Jesus, an das Wunder der jungfräulichen Geburt. Wir sind standhaft und konsequent in unserem Glauben. Wir lassen uns von äußerlichen weltlichen Strömungen nicht beeinflus-

sen. Mit dem festen Glauben an den einen und einzigen Gott finden wir innere Zufriedenheit.

Ich erlebe die Weihnachtszeit als eine sehr angenehme Zeit. Es freut mich, wenn die Menschen sich für Gott und seine Wege, für Religion interessieren. Die Spendenfreudigkeit der Christen nimmt zu, ebenso die Hilfsbereitschaft. Ich möchte, dass die schönen Traditionen, die das Soziale fördern, erhalten bleiben. In unserer hoch technisierten Welt gehen immer mehr Werte verloren, immer mehr Familien brechen auseinander. Die Menschen unterschiedlichen Alters werden zunehmend in Schubladen aussortiert, Kinder unter die Aufsicht Fremder gestellt, Ältere in Heime abgegeben. Frauen gehen ihren individuellen Interessen nach, Männer genauso. Familienmitglieder leben nebeneinander her, nicht miteinander. Fürsorge, Leidenschaft, Treue, Liebe, Rücksicht, Opferbereitschaft, diese Tugenden gehen leider verloren. Der Mensch lässt sich immer mehr von Äußerlichkeiten leiten.

Für mich ist die Familie sehr wichtig. Wenn die Familie funktioniert, dann funktioniert auch die Gesellschaft. Gerade Weihnachten ist die Zeit, in der auch die Familie zusammenrückt – im Idealfall!

An dieser Stelle muss ich mich an unsere Nachbarin erinnern. Das vergangene Weihnachtsfest war das letzte in ihrem Leben. Sie war mit ihren 74 Jahren seit einem Jahr bettlägerig und wartete vergebens auf den Besuch ihrer beiden Söhne. Als ich sie mit meiner Tochter unerwartet besuchte, kamen ihr und ihrem Mann die Tränen.

Mir wäre es viel lieber, wenn zum Weihnachtsfest mehr Liebe, mehr Zeit verschenkt werden würde. Ich wünsche mir, dass die Erinnerung an Jesus und Maria sich nicht an Materiellem festmacht, sondern zu mehr Besinnung, zu den Wurzeln unserer Religionen führt.